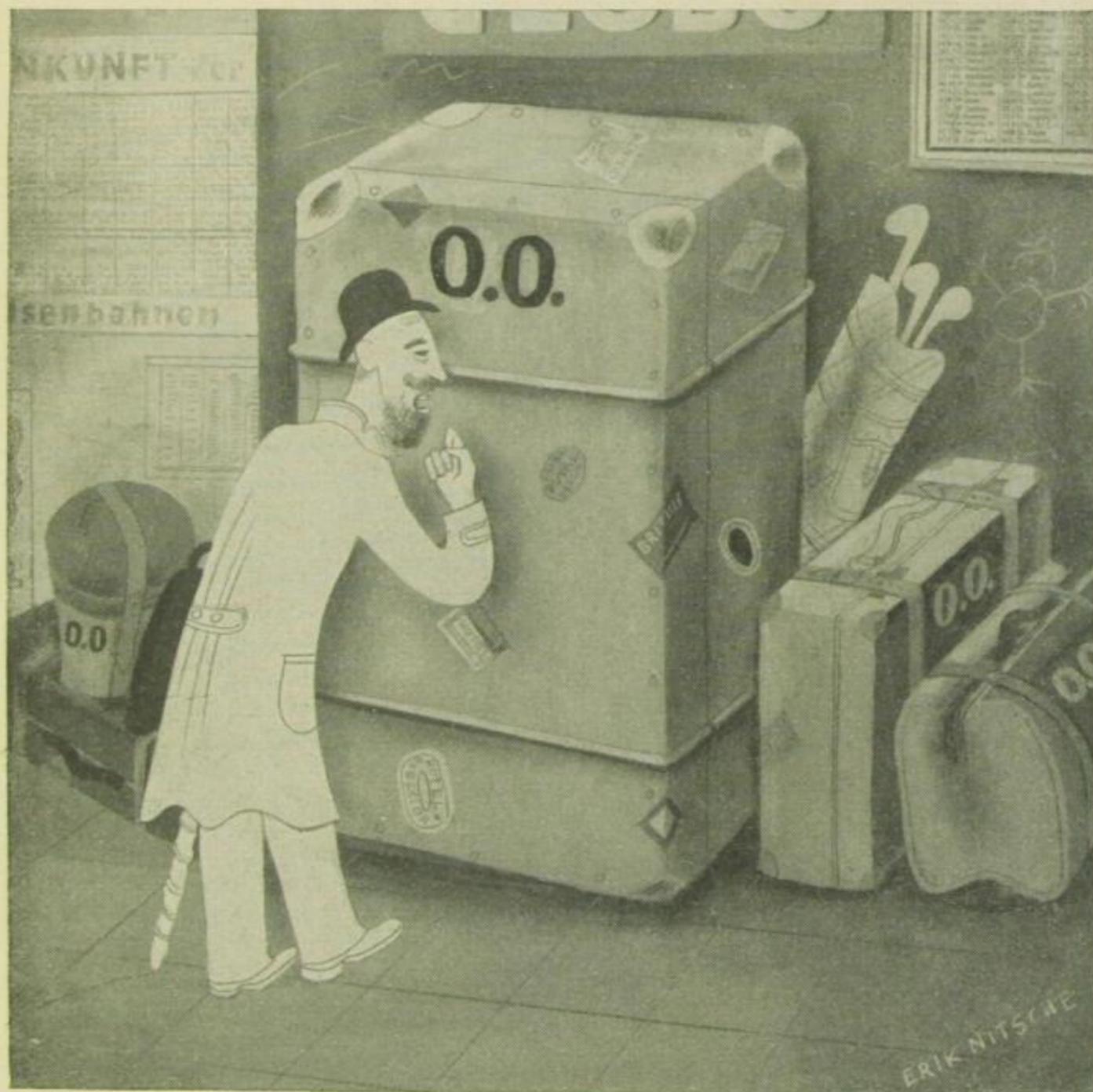


beim Verteilen der Gesangbücher und beim Einsammeln der milden Gaben. Das nur, um Ihnen zu erklären, wie ich mit dem Petroleumkönig in Berührung kam. Sein Erscheinen rief jedesmal eine solche Neugierde im Temple hervor, daß ich dem alten Mann immer erst einen Weg durch die Menge bahnen mußte. Er hatte mir für diese kleinen Dienste nie gedankt, bis er mich eines Tages nach der Predigt zu sich heranwinkte: „Junger Mann, Ihre Gesellschaft ist mir angenehm und wertvoll. Ich möchte gern immer, wenn ich ausgehe, von einem kräftigen Burschen mit guten Augen begleitet werden, so wie Sie einer sind. Wollen Sie mich morgen um zehn Uhr abholen?“

Sie können sich denken, daß ich an diesem Tag nicht mehr in die Fabrik ging. Am nächsten und am übernächsten auch nicht, denn ich war ja aufgefordert worden, Rockefeller bei allen seinen Ausgängen zu begleiten. Waren wir allein, saß ich neben ihm im Innern des Autos. Hatte er einen Gast, dann setzte ich mich neben den Schofför. Sehr bald ließ mich der Petroleumkönig einige Besorgungen machen, und nach und nach vertraute er mir wichtigere Missionen an. Er behandelte mich



— Herrr! Eine geschlagene Viertelstunde warte ich schon hier!